

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Anzeige
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
fern bei den Anzeigen-Expeditionen in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oepplik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf. (M. Augenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Inserationspreis:
Der Raum einer einseitigen Garniturzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller das zweite Mal je 12 Heller das dritte Mal je 10 Heller

Verkauft täglich, mit Ausnahme der Tage nach Feiertagen und Festtagen.
Pränumerationspreis:
in Ceko:
Halbjährig . . . 20 Kr. — 5
Vierteljährig . . . 10 „ — 5
Monatlich . . . 1 „ 70 „
Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 „ —
Einzeln Nummern 10 „ —
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. — 5
Vierteljährig . . . 7 „ — 5
im Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. — 5
Vierteljährig . . . 9 „ — 5
Für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurückgeholt; unrichtige Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In Mediaoch bei J. Hedrichs Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnementsbeträge franco erbeten werden.

N^o. 46.

Hermannstadt, Dienstag den 27. Februar 1906

122. Jahrgang.

Scheitert die Marokkokonferenz?

Berlin, 23. Februar.

Während die Marokkokonferenz ihre Beratungen in lebhafterem Tempo betreibt, als es ursprünglich der Fall war, und während die offiziellen Sitzungsberichte zwar von mancherlei Differenzen Kunde geben, aber doch keineswegs die Beratungen als aussichtslos erscheinen lassen, sind nicht nur die privaten, sondern auch die offiziellen Meldungen über den Stand der Dinge in Algier, von welcher Seite sie auch kommen, neuerdings grau in grau gefärbt. Die französischen Berichte erklären jede Verständigung für ausgeschlossen, englische Berichterstatter fragen hämisch, wie lange die „Pöffe“ noch dauern solle, und italienische Berichte versichern, daß die Konferenz bereits als gescheitert betrachtet werden könne. Aber auch die Meldungen aus deutscher Quelle sind in den letzten Tagen sehr pessimistisch gefärbt.

Selbstverständlich ist die französische Presse — und die englische befindet sich hier mit ihr in rührender Uebereinstimmung — darüber völlig im klaren, daß Deutschland auf der Marokkokonferenz den Hecht im Karpfenteich, den Störer des europäisch-afrikanischen Friedens darstellt, während Frankreich — dies Kind, kein Engel ist so rein — in Marokko eine Politik der Ehrlichkeit und Loyalität betreibt. Wenn die französische Presse diesen Standpunkt vertritt, so ist das begreiflich, und es kann uns bei der Haltung eines großen Teiles der englischen Presse nicht Wunder nehmen, wenn auch diese in das selbe Horn stößt. Wenn aber sogar etliche deutsche Blätter, wie dies leider der Fall ist, von Pariser Korrespondenten irre geleitet, den gleichen, auch sachlich durchaus ungerechtfertigten Standpunkt vertreten, dann zeugt dies von einer Kurzsichtigkeit und von einem Mangel an nationalem Selbstgefühl, der nicht geeignet ist, uns im Auslande zu einer gerechten Würdigung unserer Politik in der Marokkofrage zu verhelfen.

Und doch kann sich die deutsche Regierung nicht nur darauf berufen, daß sie mit den deutschen Interessen zugleich die allgemeinen vertritt, indem sie auf der Anerkennung der Gleichberechtigung aller Mächte in Marokko besteht, sondern sie kann auch mit Fug und Recht darauf verweisen, daß der Standpunkt, den sie heute den marokkanischen Fragen gegenüber einnimmt, derselbe ist, den sie von vornherein vertreten hat. Wenn trotzdem scharfe Differenzen zwischen der deutschen und der französischen Regierung entstanden sind, so trifft allein die letztere die Schuld, da sie ihren Standpunkt willkürlich geändert und sich von den Verpflichtungen, die sie in dem deutsch-französischen Abkommen vom 28. September v. J. übernommen hatte, einseitig losgesagt hat. Wir haben erst unlängst gezeigt, daß in dem erwähnten Abkommen die internationale Einrichtung der Polizei, abgesehen von den an französische Besitz angrenzenden Gebieten, ausdrücklich festgelegt worden war, während die französische Regierung jetzt zuerst ein französisch-spanisches Mandat für die Ausübung der Küstenpolizei und dann die Unterstellung der Polizei in den westlichen Häfen Marokkos unter französische und spanische Offiziere forderte. Daß die spanischen Offiziere hierbei nur die Rolle von „Mitläufern“ spielen sollen, daß also dieser Vorschlag nur eine Art Dekorationspolitik darstellt, ist ebenso klar, wie der französische Vorschlag einer marokkanischen Staatsbank auf die Privilegierung des

französischen Kapitals hinauskommt. Es ist aber durch nichts begründet, daß Frankreich, weil es zuerst den Marokkanern Kapital gegeben hat, deshalb ein ausschließliches Recht an der marokkanischen Staatsbank haben soll. Und es ist daher völlig berechtigt, wenn die deutsche Regierung ein solches Vorrecht ebenso verweigert, wie das in Bezug auf die Polizeiverwaltung gefordert.

Was auf weiteres glauben wir auch noch nicht, daß an diesen Forderungen die Konferenz in Algier scheitern wird, und man braucht sich nur daran zu erinnern, daß auch bei den Friedensverhandlungen in Portsmouth die Japaner bereits ihre Koffer gepackt hatten, um abzureisen, und daß dann doch eine Einigung zustande kam. Vielleicht wird es in Algier ebenso gehen, und wenn nicht, nun dann hat es eben bei dem Madrider Abkommen vom Jahre 1880 sein Bewenden, und die Dinge stehen in Marokko so, wie sie vor dem Zutritt der Konferenz gestanden haben. Denn daß die französische Regierung im Ernste daran denken sollte, ihre Forderungen mit Gewalt durchzusetzen, aus der Marokkofrage einen Kriegsfall zu machen, das könnten wir ihr selbst dann nicht zutrauen, wenn sie nicht schon durch die Kalkulation Delcassés gezeigt hätte, daß ihr eine solche Abenteuerpolitik fernliegt. Gerade der Umstand, daß es die französische Presse ist, welche fortwährend den Mißerfolg der Konferenz voraussetzt und die Dinge grau in grau färbt, ist der beste Beweis, daß in Frankreich kein vernünftiger Politiker daran denkt, die Marokkofrage als eine solche zu behandeln, bei der es um Krieg oder Frieden geht. Denn wenn an der Seine derartige Absichten beständen, würde man ja den Gegner nicht alarmieren, sondern in Vertrauensseligkeit zu wiegen suchen. Mitin kann man nach wie vor die alarmierenden Berichte aus Algier als blinden Alarm, als ein Mittel betrachten, einen Druck auf Deutschland auszuüben. Aber — bange machen gilt nicht!

„Besti Hirlop“ gegen Kossuth.

Im „Budapest“ veröffentlichte Franz Kossuth einen Artikel, worin ausgeführt wird, daß man die Erfüllung der nationalen Aspirationen von vornherein für aussichtslos gehalten habe. Auf diesen Artikel reflektiert „Besti Hirlop“ in folgender Weise:

„Alle Parteiführer befassen sich mit der Frage der weiteren Agenden. Während wir ihre Äußerungen lesen, bleibt unser Auge an einer Auseinandersetzung haften, welche der Führer der Unabhängigkeitspartei, der derzeit aber noch Präsident des leitenden Ausschusses der Koalition ist, im Organ der Unabhängigkeitspartei „Budapest“ veröffentlichte. Mit Befremden lesen wir, daß Kossuth darauf verweist, es habe Leute gegeben, die gehnt haben, daß der nationale Wille derzeit auf jenem Gebiete, auf welchem er in der Erscheinung trat, nicht werde zur Geltung kommen können. „Die Nation — sagte er — wollte den großen Versuch machen, sie hatte ein Recht dazu und erst die Zukunft wird uns sagen, ob ihr Entschluß, ihre Rechte auf die Probe zu stellen und die wahre Lage zu erheben, ein richtiger war.“

Mit Befremden lesen wir diese Erörterungen und Erklärungen. Demnach hätte Franz Kossuth gewußt, daß die Richtung, in welcher er fortschreitet, nicht zur Geltung kommen könne, er wußte, daß die Wünsche jetzt nicht erfüllt werden können, und er hat die Nation doch zu dem Risiko angeleitet. Er wußte, daß die Verhärtung der Gegensätze nicht zum Siege führen kann, und doch hat er es unternommen, den egreimen

Standpunkt einzunehmen. So aber ist „der große Versuch“ nicht motiviert. Die Führer dürfen ein Heer nicht in den Kampf führen, wenn sie in vornemem wissen, daß sie unter keinen Umständen siegen können. Das wäre ein Mißbrauch mit der blinden Disziplin und der Macht der Führer. Wessen Standpunkt kann aber Kossuth darlegen? Wir glauben nicht, daß die Führer alleamt mit solcher Absicht in den Kampf gezogen wären, daß alle bloß die nationale Kraft, die materielle und moralische Entwicklung aufs Spiel setzen wollten, obwohl sie wußten, daß die Erfüllung der Wünsche ausgeschlossen sei.

Jawohl, wenn Franz Kossuth das Programm der Unabhängigkeitspartei zur Geltung bringen wollte und will, dann konnte und kann er wissen, daß er jetzt keinen Erfolg haben konnte; er konnte es in voraus wissen und kann es auch für die nahe Zukunft wissen. Wüßten wir jetzt erst sehen, daß ein Ausgleich dadurch unmöglich wurde, weil Franz Kossuths Programm nicht verwirklicht werden konnte, was aber Kossuth schon in voraus wußte? Welch ein furchtbarer Mißbrauch mit dem Vertrauen und mit dem guten Glauben der Nation wäre das! Die Koalition ist doch nicht deshalb gebildet worden, damit sie das Programm der Unabhängigkeitspartei entliehe. Im Gegenteil; in der Adresse bildet die Entwörung auf der siebenundsechziger Basis das Ziel und die Unabhängigkeitspartei hätte dazu ihre Zustimmung geben müssen.

Doch wir setzen nicht voraus, daß die Führer sämtlich so denken, wie Franz Kossuth. Hinsichtlich des Barons Desider Banffy wissen wir, und zwar aus allen seinen Äußerungen und Mitteilungen während dieses Koalitionjahres, daß er ein solches Ziel anstrebte, welches darin bestand, einen einheitlichen, starken Nationalstaat zu sichern, die Institutionen in ungarisch-nationaler Richtung zu entwickeln, die wirtschaftliche Kraft zu erwerben. Seine Kraftprobe, welche außerhalb dieses Zieles lag, wollte Baron Banffy nicht, er hielt den Versuch nicht für zweckdienlich, wie denn auch das Land dazu noch nicht stark genug ist.

Baron Desider Banffy hat stets dies betont und urgirt die Entwörung auf der siebenundsechziger Basis, mit Erweiterung dieser Basis und mit Ausfüllung der gegebenen Rahmen in nationalem Geiste. Die Koalition konnte keinen anderen Zweck haben; sie konnte niemals den Zweck haben, einen Kampf in der Richtung heraufzubekämpfen, von welcher sie voraus weiß, daß sie nur zu ihrer Niederlage führt. Wenn wir nun die Perspektive in die Zukunft suchen, würden wir sehr münchlich, daß die Uebertreibungen vermieden werden. In nationalem Geiste und auf der siebenundsechziger Basis muß die Lösung gesucht werden. Wir müssen offen, klar und mutig sagen, was wir wollen, und müssen im Reinen darüber sein, was wir zu erreichen vermögen. Der Kampf um des bloßen Kampfes willen ist eine Unmöglichkeit. Der Zweck des Kampfes ist der Sieg. Und wir müssen einen solchen Sieg erringen, welcher der Nation zum Nutzen gereichen und geeignet sein soll, den Frieden mit dem König wieder herzustellen.“

Hierzu bemerkt „Besti Hirlop“: Man dürfte kaum fehlgehen, wenn man annimmt, daß Baron Banffy mit dieser Erörterung seines autorisierten Organs einverstanden ist. Trifft aber diese Voraussetzung zu, dann wirft sich von selbst die Frage auf, warum Baron Banffy denn noch weiter in der Koalition verbleibt. Eine prinzipielle Gemeinschaft hat es zwischen ihm und ihr nie gegeben; wenn jetzt auch die tatsächliche Gemeinschaft in die Brüche gegangen ist, warum setzt er den Marich, der immer tiefer in den Sumpf hineinführt, mit den koalitierten Staatsrettern unverdroffen fort? Wir finden darauf keine Antwort.

Politische Uebersicht.

Ungarn. Vom 24. d. wird aus Budapest geschrieben: In der heutigen außerordentlichen Generalversammlung des hauptstädtischen Municipiums war nur ein einziges Mitglied des Vertretungskörpers bei

Sie hatte noch nicht lange gelegen, als leise Schritte sich näherten, und Nelly Day eintrat. Sie stellte die Lampe auf einen Seitentisch, kniete am Bette nieder und ergriff Leonies Hände.

„Leonie,“ flüsterte sie, „ich habe dich zu lieb, um im Groll von dir zu gehen. Wir haben uns zu nahe gestanden, soll das wirklich anders werden? Wenn du mir gleichgültig wärest, so würde ich mich nicht darum kümmern, ob du recht oder unrecht tätest. Aber du bist meine liebste Freundin, und ich kann dich nicht so schlecht handeln sehen, ohne noch einmal zu dir zu kommen und dich zu bitten, es nicht zu tun.“

„Fange nicht wieder an, zu predigen, Nelly, es nützt dir doch nichts. Ich sehe nicht ein, was du für ein Interesse an der Erbschaft hast, die ganze Sache geht dich ja garnichts an.“

„Doch, Leonie, denn ich habe dich lieb. Deine Pflicht liegt so klar vor dir! Und glaube mir, wenn du das, was dir nicht rechtmäßig gehört hat, nicht zurückgibst, so wirst du dein ganzes Leben unglücklich sein. Du wirst keine Ruhe mehr finden und dich selbst verachten. Die Ehre verlangt von dir, daß du den Besitz aufgibst.“

„Dann verlangt sie es vergeblich, denn ich tue es nicht.“

„Ich habe mehr Vertrauen zu dir, als du selbst. Du wirst zuletzt doch das Rechte tun. Ich sehe ja ein, wie groß die Versuchung ist. Du liebst die Pracht und den Glanz, aber du wirst ja beides nicht entbehren. Und der innere Friede steht ja höher als alles andere.“

„Kennst du das nicht predigen?“

„Nenne es wie du willst, Leonie, aber du mußt mich anhören.“

Wenn du deine Pflicht tust und Paul Barlow vor eurer Heirat sein Eigentum: das Geld, Lighton Hall und den Titel zurückgibst, so handelst du ehrenhaft vor Gott und den Menschen. Dein Gatte, der nie dein jegliches Bözern erfahren wird, wird dich noch höher achten und mehr lieben, und die Welt wird nicht mit ihrem Beifall fargen. Du erhältst alles zurück, was du hingibst, und hast deine Seele nicht mit einem Verbrechen belastet. O Leonie, bedenke doch, was das heißt, und nimm es nicht so leicht, bedenke, daß wir so leben sollen, damit wir einst dort oben eine Heimat finden.“

Feuilleton.

Ihr Geheimnis.

Roman von Lady Georgina Robertson.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von W. v. Schönau (39. Fortsetzung.)

„Werden Sie auch den Ball nicht besuchen?“ frug Florette.
„Nein, bestelle der Lady Fanshawe, daß ich meine Pläne geändert habe. Ich würde heute abend zuhause bleiben.“

Das alles erziehen dem Mädchen sehr wunderbar. Vor kaum einer Stunde hatte sie ihre Herrin eifrig mit den Vorbereitungen zu ihrer Abendtoilette verlassen und jetzt fand sie sie blaß und gedrückt wieder. Leonie folgte Florette mit den Augen, während sie die Schmucktaschen forträumte. Dies alles sollte ihr nicht mehr gehören, alles, worauf sie so stolz gewesen war.

„Eins darf ich nicht aufschreiben,“ sagte sie zu sich, „ich will morgen nach Lighton Hall fahren und das Testament vernichten. Eher werde ich keine Ruhe haben. Mag dann Nelly immerhin Paul den Brief geben; so lange kein Testament gefunden ist, steht das Geheiß an meiner Seite.“

Lady Fanshawe wollte ihren Ohren nicht trauen, als ihr Leonies Botschaft überbracht wurde. Zu müde, um ein Konzert zu besuchen. Sie, die bisher noch nie eine Ermüdung gezeigt hatte; das mußte einen andern Grund haben.

Sie ließ sich verschiedene Male nach Lady Charnleighs Befinden und nach etwaigen Wünschen erkundigen, aber Leonie bedurfte nichts, sie lag in ihrem durch Vorhänge verbunkelten Zimmer und kämpfte den alten Kampf von neuem.

Wer hätte auch auf den Gedanken kommen können, daß der alte Graf in einer sentimentalen Umwandlung einen solchen Brief schrieb und ihn in den Rahmen des Bildes steckte.

„Aber meine Sache steht darum nicht schlimmer als vorher,“ dachte sie, „wenn ich nur das Testament erst vernichtet habe, beweist der Brief gar nichts.“

Sie konnte und wollte nicht mehr zurück, sie war schon zu weit gegangen. Nachdem sie ihre Liebe verraten und ihr Seelenheil aufs Spiel gesetzt hatte, war kaum anzunehmen, daß Nelly Days Worte sie zur Umkehr bestimmen würden.

Sie malte sich aus, wie Nelly noch heute an Paul schrieb und ihn aufforderte, sich sofort nach Lighton Hall zu begeben und das Testament zu suchen. Er würde gleich morgen hinfahren und, so gut sie es auch versteckt hatte, vielleicht fände er es doch.

Nein, das würde Paul nicht tun. Sie kannte Paul zu genau. Er war eine zu anständige Natur und vertraute ihr zu sehr, um gegen sie vorzugehen. Aber wer konnte sagen, wozu Nelly Day sich fortziehen ließ, wenn sie andern von ihrer Entdeckung erzählte. Und wie würde die Welt urteilen? Leonie, die so hoch gestanden hatte, würde doppelt unter der Mißachtung der Menschen leiden. Nein, es blieb ihr nichts übrig, als sobald wie möglich nach Lighton Hall zu fahren und das Testament zu vernichten. Dann erst würde sie sich sicher fühlen.

Sie beschloß, den ersten Zug, der London zeitig verließ, zu benutzen und Lady Fanshawe ein paar Worte zu schreiben, daß sie in einer geschäftlichen Angelegenheit nach Lighton Hall gefahren ist. Sie klingelte und wies Florette an, alles bereit zu halten und niemand im Hause etwas von der Reise zu sagen.

Dann legte sie sich auf ihr Bett, nicht um zu schlafen, denn der Schlaf brachte ihr gewiß nur böse Träume, sondern um zu ruhen und sich ihren Plan für den nächsten Tag wieder und wieder zu vergegenwärtigen, bis er so klar vor ihr stände, daß sie nicht mehr davon abweichen könnte.

Verlesung des Reskripts betreffend die Ernennung Rudnays zum k. k. Kommissar anwesend. Nachdem dieser sich entfernt hatte, strömten die Mitglieder in den Saal. Der zurückgetretene Oberbürgermeister Markus stellte den Antrag, gegen die Ernennung Rudnays zu protestieren. Während der Debatte hierüber beschimpften die Redner unter wüstem Lärm einander. Schließlich wurde nach ständlichem Tumult der Antrag Markus angenommen.

Aus Klausenburg wird vom 24. d. M. gemeldet: Die Fachkommission des Munizipalrats der Stadt Klausenburg protestierte in ihrer heute unter dem Präsidium des Bürgermeisters Szvackina stattgehabten Sitzung gegen die Entsendung des Regierungskommissars; der bezügliche Beschlusstrag wird in der nächsten Generalversammlung verhandelt werden. Der Regierungskommissar hat die öffentlichen Volksversammlungen verboten, solche in geschlossenen Räumen dagegen gestattet; ferner erlucht er den Bürgermeister, dieser möge darauf hinwirken, daß die Eltern und Arbeitgeber die Schützlinge und Lehrlinge zuhause halten, damit sie keine Demonstrationen mehr machen und ihre körperliche Sicherheit durch Zusammenstöße mit der Bruchialgewalt nicht gefährden. Nachmittags kamen kleinere Ansammlungen vor, die indessen bei Zeiten auseinandergetrieben wurden. Abends 7 Uhr war alles ruhig, das Militär rückte ein.

Österreich. Der Feldvikar Bischof Dr. Belopotocki richtete an die katholischen Angehörigen des Heeres und der Kriegsmarine ein oberhirtliches Sendschreiben, worin er anknüpfend an die Worte des Dienstreglements: „Die Gottesfurcht ist die Grundlage eines sittlichen Lebenswandels“ ausführte: Gottesfurcht und Gottesliebe sollen die schwachen Menschen aneifern, den Kampf gegen den Feind seines zeitlichen und ewigen Heiles mutig aufzunehmen. Der Bischof appelliert an die Kriegskameraden, nicht mehr Menschenfurcht als Gottesfurcht zu hegen und mit wahrhaft gottesfürchtigen Herzen Neue und Weichte zu tun, denn Gottesfurcht ist der Anfang wahrer Weisheit.

Österreich-Ungarn und Serbien. Aus kompetenter serbischer Quelle geht der „Vol. Kor.“ folgende Mitteilung zu: In einer dem Ministerium des Innern durch den Gesandten Serbiens Dr. Vucic überreichten Note der serbischen Regierung erklärt sich diese auf Grund des internationalen Weisheitsbegünstigungsrechtes zur Annahme aller von Österreich-Ungarn geforderten Modifikationen des serbisch-bulgarischen Zollunionsvertrages bereit und sichert für den Fall des Abschlusses eines Handelsvertrages zwischen Österreich-Ungarn und Serbien deren Durchführung zu. Zugleich bringt die serbische Note die Meinung zum Ausdruck, daß durch das vollständige Eingehen Serbiens auf die österreichisch-ungarischen Forderungen die Gründe für weitere Unterbrechung der Handelsvertragsverhandlungen und für die Fortdauer des gegenwärtigen wirtschaftlichen Kriegszustandes entfallen, und spricht die Hoffnung auf baldige Wiederaufnahme der Verhandlungen unter dem günstigen Einfluß erfolgter Normalisierung des wirtschaftlichen Verkehrs zwischen beiden Staaten aus. Die vorzunehmenden Modifikationen umfassen fünf von Österreich-Ungarn als mit dem Weisheitsbegünstigungsrechte unvereinbar bezeichnete Punkte des Vertrages. Die wichtigsten betreffen die Artikel I (Prinzip des Zollbündnisses), II (wechselseitige Zollfreiheit) und XII (Prinzip später zu vereinbarenden, gegenseitiger Ermäßigungen des Eisenbahntarifs).

Die Maroffokonferenz. Wie der römische Korrespondent des „Berliner Tageblatt“ erzählt, lauten die Frühbesprechungen Viscontis vom 23. d. nicht absolut pessimistisch. Visconti hofft noch immer, daß die streitenden Parteien irgendwie sich einigen werden. Die Diskussion über die Bankfrage nehme einen ruhigen Verlauf. Was die Polizeifrage betrifft, so wurde die Anregung, daß Italien eventuell als dritte Macht teilnehmen solle, in Rom gar nicht erörtert. Visconti hat einen solchen Vorschlag der Konjunktura überhaupt niemals unterbreitet. Italien halte nach wie vor streng daran, sich jeden Eingreifens in die Marofffrage zu enthalten und lediglich in veröhnendem Sinne zu wirken.

Belgien. Die Kammer nahm den Handelsvertrag mit Österreich-Ungarn einstimmig an.

Italien. Der König ordnete an, daß die von ihm dem Internationalen Landwirtschaftsinstitut angewiesenen Beträge aus den Domänen Tomboto und Collano von jährlich 300.000 Lire der königlichen Kommission für dieses Institut so lange überwiesen werden sollen, bis das Institut gesetzlich konstituiert sein wird. Die königliche Kommission beschloß, dieses Geld zur Errichtung eines Palais für das Institut zu verwenden, welches im Jahre 1907 fertiggestellt sein soll. Der König empfing am 23. d. die Mitglieder der Kommission, die ihren Dank für die Zuwendung ausdrückten.

Türkei. Aus Konstantinopel erfährt das „Tageblatt“: Die Geheimpolizei entdeckte in der Vorstadt Synatri in einem armenischen Hause eine Anzahl fertiger Bomben und große Mengen Dynamit, sowie einen ausführlichen Plan für ein Attentat auf den Sultan. Der Entdeckung wird große Bedeutung beigelegt und scheint sie diesmal keine Polizeimache zu sein.

„Ich gebe zu,“ fuhr Nelly fort, „daß du vielleicht nach dem Buchstaben des Gesetzes die Erbschaft behalten und dem Mann, den du heiraten willst, alles das geben kannst, was du von Rechts wegen aus seinen Händen empfangen solltest. Aber wenn dir auch die halbe Welt gehörte und du das höchste Alter erreichst, einmal kommt doch der Tag, an dem du sterben mußt, und dann ist es gleichgültig, ob du arm oder reich warst, es kommt nur darauf an, ob du deine Seele gerettet hast. Wie wird deine Todesstunde sein, wenn du die Sünde des Betruges und der Unterschlagung durch dein ganzes Leben geschleppt hast? Und täusch dich nicht darüber, du vergißt deine Schuld keinen Augenblick und schleppst ein elendes Leben mit dir herum.“

„Du gibst dir wirklich vergebliche Mühe, Nelly.“
„Nein, das glaube ich nicht. Du magst dich jetzt stolz von mir abspenden, aber meine Worte werden dir wieder einfallen, und du wirst dich dessen erinnern, daß ich, die dich treu und selbstlos liebt, dich um deinetwillen hat, recht zu handeln. Und Leonie, ich kann einen Verdacht nicht unterdrücken. Wenn ich dein aufgeregtes Wesen bedenke, dein Hasten nach Vergnügungen, dann fürchte ich, die Sache ist dir nicht neu. Vielleicht hast du das Testament gefunden und es verborgen.“

Ein leises Stöhnen antwortete ihr und Leonie lag in einer tiefen Ohnmacht.

XVI.

„Du bist mir doch nicht böse?“ fragte Nelly, als Leonie endlich die Augen wieder aufschlug und sich verwundert umsah.

„Nein,“ erwiderte sie kalt, „aber laß mich jetzt allein Nelly, ich kann kein Wort mehr von dir ertragen.“

Und dabei blieb sie. Miß Day mußte schweren Herzens das Zimmer verlassen und es der Zeit anheim geben, ob ihre Worte Frucht tragen würden.

Indessen lag Leonie verzweifelter denn je auf ihrem Lager. „Sie wird mich verlaßen, sie wird jedem ihren Verdacht mitteilen; und wenn es wirklich entdekt wird, daß ich gestohlen habe? Was dann?“

(Fortsetzung folgt.)

Vokalnachrichten.

Öffene Bezirksarztsstelle. Im Hermannstädter Komitat ist infolge Vorrückung die erledigte Stelle eines Bezirksarztes im Konfuziuswege zu besetzen. Näheres hierüber ist der Konfuziusausweisung im Anzeigenteile des heutigen Blattes zu entnehmen.

Konfirmation. Zur diesjährigen Konfirmation findet die Aufnahme für Mädchen Mittwoch den 28. d. M., für Knaben Donnerstag den 1. März, jedesmal von 9-12 Uhr vormittags in der evang. Pfarramtskanzlei statt.

Zugelassen werden evang. Jünglinge u. V., welche das 15., und Mädchen, welche das 14. Lebensjahr bis spätestens den 1. November l. J. erfüllen.

Bei der Aufnahme sind vorzulegen das leterhaltene Schulzeugnis und, wenn die Betreffenden nicht hier geboren, bezw. getauft wurden, auch der Taufschein.

Klinik für Geburtshilfe und Frauenkrankheiten. Die vom k. ung. Kultus- und Unterrichtsministerium ernannten Prüfungskommissäre Oberkanztinspektor Dr. Hajos, Komitatsoberphysikus Dr. Schuller, sowie der Direktor der Anstalt Professor Dr. Kreuzer hielten am 26. d. M. das Hebammenkolloquium ab und diplomierten 62 Schülerinnen. 20 Schülerinnen machten die Prüfung in magyarischer, 17 in deutscher und 25 in romanischer Sprache.

Widmung. Statt eines Kranzes auf den Sark der Pfarrerswitwe Frau Sofie Gitschner widmet Frau Jenny Wagner dem Mädchenklubfonds 5 Kronen, wofür warmen Dank sagt Julie Guist.

Aus der Theaterkanzlei. Dienstag den 27. d. M. wird zum Jahrsabschluss als Uraufführung die heitere Feichingskomödie „Charles Tante“ gegeben. Die Hauptrollen liegen in den Händen der ersten Schauspielmitglieder. — Mittwoch den 28. d. wird dann die Operettenoper „Der Schatzmeister“ von Fieher aufgeführt. — Donnerstag den 1. März wird nochmals Gerhart Hauptmanns „Biberpelz“ gegeben. — Die Benefizvorstellung „Madame Sans Gene“ mußte auf nächste Woche verschoben werden und behalten die bereits gelösten Karten für diese Vorstellung Gültigkeit.

Frauenabend. Mit Rücksicht auf die Donnerstag den 1. März stattfindende Generalprobe zum Musikvereinskonzert wird der Frauenabend von Donnerstag den 1. März auf Donnerstag den 8. März verlegt.

Der Unteroffiziersball des k. u. f. 12. Korpsartillerieregiments, welcher am 24. d. im Gesellschaftshause abgehalten wurde, wies selten zahlreichen Besuch auf, denn es dürften — nicht zu hoch gegriffen — sicherlich 600 Teilnehmer sich eingefunden haben. Daß bei solchem Andränge und dem Animo der Tanzlust die Bewegung der schwebenden und geschobenen Paare in den Stunden vor der Witternachtsruhe begrenzt war, liegt wohl auf der Hand. Doch Alldas vermochte der Lust, Freude und der ausgezeichneten Stimmung keinen Abbruch zu tun, was bei der Fülle der anmutigen jugendlichen Mädchenschaft allerdings leicht begreiflich war. Die Dekoration des Saales war prachtvoll und zeugte von exquisitem Geschmack. Sie war vom Unteroffizierskomitee unter Leitung des am den Herren Hauptmann von Otto, Oberleutnant von Klinker und Leutnant von Fiala bestehenden und die Honneurs in liebenswürdiger Weise vererbenden Komitee ausgeführt worden. Nach diesmal waren die Estrade links vom Eingange und die Vertiefung vor den Speisehäfen in lauchige Gänge umgestaltet, erstere geschmückt mit der Blüte, letztere mit dem aus der Artillerieoffiziersmesse beigezettelten lebensgroßen, an jeder Seite von einem im Hohl elektrisch beleuchteten Gebirgsgeckschütz neuer Konstruktion flankierten, in Del gemalten Porträt Seiner Majestät in der Infanterieuniform des 8. Korpsartillerieregiments. Den Ball hatten mit ihrer Anwesenheit beehrt: Seine Excellenz FML. Schoedler, General Spurn, Brigadefeldkommandant Oberst Tarbut v. Senzenhorst, die Oberste von Stofar, Schandru, Freiherr von Unterwiesing, Denzler, Wagner; Bürgermeister Drotteff; Oberstabsarzt Benzl; Oberintendant Jarzbecki; Oberleutnant Padewitz; Oberleutnant von Henricz; Oberleutnantauditor Kosik; Oberintendant Wachenbühl; die Majore Hauser, Stoifavljewicz, Hansmann, Popst, Salton, Ivanovic, Kisking, Sulhof, Hübsch und Lang; Rechnungsrat Medomansky.

Jahrsabschluss. In den elegant umgestalteten Räumen des ungarischen Kasinovereines herrschte am 24. d. reges Leben und echter Karnevalsgeist. Die Unterhaltung zeigte das Gepräge unerschöpflichen Frohsinns und ungeluchter Gemütslichkeit. Man füllte sich in ein Familienfest versetzt. Ein Flor reizender junger Damen verließ dem Abend ein besonderes Lustre; sie waren alle — Frauen und Mädchen — in vornehm gewählter Toilette erschienen; die Gemahlin des Gerichtspräsidenten Dr. Remenyi in schwarzer Moirerobe; die Gemahlin des k. k. Staatsanwaltes Gijinsky in weißer Toilette mit weißen Spitzen und Füllter; die Gemahlin des k. k. Notars Dr. Svatic in gelblicher Messalirrobe mit echten Spitzen (Pariser Konfektion); die Gemahlin des Direktors der Landesheilkunde für Geisteskranken, Doktor Epstein, in schwarzleider Toilette mit weißer Spitzenangarnitur; die Gemahlin des Rechtsanwaltes Dr. Rabbebo in schwarzer Tulleerobe; gleich geschmackvoll waren auch die anderen Damentouletten. Getanz wurde mit unverwundlicher Ausdauer bis 5 Uhr morgens.

Ungarischer Kasinoverein. Die für den 25. d., 4 Uhr nachmittags, einberufene Jahreshauptversammlung des Hermannstädter ungarischen Kasinovereines eröffnete Vereinspräsident Desider Mihaly mit dem Hinweis darauf, daß er den Vorstoß infolge der Verurteilung des im Verein hochverdienenden bisherigen Präsidenten Dr. Eugen Konrad nach Budapest einnehme. Nach einem mit Beifall aufgenommenen Rückblick auf das Innenleben des Vereines trug er Einladung des Vorsitzenden Vereinsdirektor Johann Gedon den Jahresbericht vor. Dilem zufolge ist der Verein auch im abgelaufenen Jahre wirtschaftlich erflort. Die Zahl der Mitglieder ist gewachsen. Gegenwärtig zählt er 1 gründendes, 170 ordentliche, 10 auswärtige, zusammen 181 Mitglieder. Bei den für 1905 präliminierten Ausgaben wurde ein Erisparnis von einigen tausend Kronen erzielt. Im Zusammenhange mit dem nunmehr fünfjährigen Bestande des Vereines, dessen Entstehen das Hauptverdienst Dr. Eugen Konrad ist, stellt er namens des Ausschusses den Antrag, die Generalversammlung wolle Dr. Konrad zum Ehrenmitglied erwählen. Der Antrag wird unter Zustimmung mit dem Zusatzantrage Stefan Ferenczy, Dr. Konrad von diesem Beschlusse mittelst Handschrift zu verständigen, einstimmig angenommen. Die überprüften Schlußrechnungen werden — unter Mitteilung der Entloftung — zur Kenntnis genommen, dagegen die meritorische Beschlußfassung über einen Antrag auf Gründung einer Vereinsbibliothek auf einen späteren Zeitpunkt vertagt. Nachdem hierauf der Ausschuß sein abgelaufenes Mandat zurückgelegt hatte, wird behufs Neuwahl der Funktionäre und des Ausschusses das Mitglied Oberbergat Friß zum Alterspräsidenten und Bela Strauch zum Schriftführer ad actum allamiert. Namens der vom Alterspräsidenten einberufenen, aus den Mitgliedern Gödrt, Gijinsky, Haupt, Gedon und Jakob bestehenden Kandidationskommission empfiehlt Gijinsky, die Wahl in folgender Weise zu vollziehen: Präsident: Dr. Julius Remenyi; Vizepräsident: Desider Mihaly; Direktor: Johann Gedon; Direktorstellvertreter: Ludwig Töröl; Sekretär: Géza Ujaghy; Schriftführer: Georg Spillöffy; Kassier: Bela Strauch; Bücherwart: Géza Sincks; Anwalt: Dr. Oskar Rabbebo; Ausschußmitglieder: Alexander Gödrt, Julius Hofju, Stefan Redes, Josef Kahlö, Ferdinand Mally, Dr. Bened Svatic, Peter Bob, Karl Doborban, Dr. Ladislaus Epstein, Géza Bogdan, Emerich Valint; Mitglieder der Rechnungsprüfungskommission: Ludwig Derer, Gustav

Karpathy, Josef Nagy. Diese Kandidation gelangte im Affirmationswege zur Annahme. Hiemit war die Tagesordnung erledigt und die Generalversammlung beendet.

Abendunterhaltung. Bei gutem Besuch nahm die am 25. d. in Kirchner „Unikum“ abgehaltene kostumierte Abendunterhaltung des hiesigen kath. Gesellenvereines einen ganz befriedigenden Verlauf, wozu die Abtheilung der Zweier Regimentsmusik mit ihren stellenweise große Begeisterung bewirkten, tadellos gespielten Bienen und Muffelherer Stefan Kmosko als Dirigent des Sängerkhore in gleicher Weise beitrug. Der meiste Beifall, der in Anbetracht des ständigen Wechsels in einem Jugendverein bei dieser Gelegenheit auch verdient war, fiel den drei Männerchören zu, von denen „Die Liebe“ von Karl Nagy noch besonders hervorzuheben ist. Der fortwährende Applaus beim letzten Chor „Lächeln und Flächentied“ bewog den Dirigenten zur Zugabe zweier außerprogrammlischer Bienen, deren erstere schon gelegentlich eines früheren Anlasses im Vorjahre durch guten Vortrag vielen Anklang fand und auch diesmal sehr gut gelungen wurde. Freundlicher Aufnahme seitens des Publikums erfreute sich die von dem jugendlichen Fräulein Cibri gezielte Klavierstücke, der auch noch eine Zugabe folgte. Dem Einzel- und Zweifelsang kamen in befriedigender Weise nach die Herren Julius Scholz und Gustav Schwarz und für Erheiterung hatte das Mitglied des hiesigen Theaterchorepersonals Herr G. Schwarz mit zwei Couplets vorgelegt; das dankbare Publikum würdigte ihm einige Zugabestropfen ab. — Herr Musiklehrer Kmosko, der die Gesangsleitung des Vereines nur seit kurzer Zeit übernommen hat, kann mit diesem ersten Erfolg zufrieden sein. — Die Vorträge der Zweier Regimentsmusik wurden durchwegs stürmisch applaudiert, am meisten aber der Marsch aus dem Singpiel „Janos vitez“. — Bei Zuerkennung der beiden Prämien für die meistgehaltenen Zuppositarten erhielt ein Fräulein für 75 Karten ein Kaffeetier, ein zweites Fräulein für 54 Karten ein Bieretier. — Die Abendunterhaltung hatten auch Mitglieder des röm. kath. Klerus, Professoren und mehrere Vertreter der Intelligenz beiderlei Geschlechts mit ihrer Anwesenheit beehrt. — Nach 11 Uhr wurde der große Saal geräumt und mit dem Tanz begonnen.

Unfall durch unvorsichtiges Fahren. Am 24. d. abends wollte der Besitzer eines Landwirthes auf der Heimfahrt vom Fahrmarkt in Neuzmarkt in der Gemeinde Großau den anderen Wagen vorfahren, um rascher in Hermannstadt einzutreffen. Hierbei stürzte der Wagen um; eine Passantin, die Frau eines hiesigen Tischwenners, erlitt beratige Verletzungen, daß sie in der Gemeinde Großau in Hauspflege genommen werden mußte, die zweite, gleichfalls eine Tischwennersfrau, wurde nur leichter verletzt und konnte nach Hermannstadt befördert werden.

Todesfälle. Georg Goebbel, Privatier, ist am 24. d. im Alter von 85 Jahren hier gestorben und am 26. d. auf dem ev. Friedhofe beerdigt worden. — Wilhelm Fabritius, Teilhaber der Firma Gebrüder Fabritius, Mitglied der Komitats- und Stadtvertretung, der größeren Gemeindevertretung der evang. Kirchengemeinde A. B. und des Aufsichtsrates der hiesigen Bodenkreditanstalt, ist am 25. d. im Alter von 56 Jahren aus dem Leben geschieden. Das Begräbniß findet Dienstag den 27. d. M. nachmittags 3 Uhr aus der Kapelle auf dem evang. Friedhofe A. B. statt. Mit seinem Tode ist wieder eine Lücke in unser allschätzbares Kernbürgerthum gerissen. Möge ihm die Erde leicht sein!

Kleine Mitteilungen. Gefunden worden ist ein Muff und ein Arbeitsbeutel; Näheres bei der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Aufgefange worden sind 4 Ferkel; Näheres bei der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Verloren worden ist ein grünlebernes Geldtäschchen, enthaltend 6 Kronen 40 Heller; abzugeben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Gefunden worden ist ein Damentäschchen; abzuholen von der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Tagesnachrichten.

Zurückgezogene Ernennung eines Regierungskommissars. Der k. ung. Minister des Innern hat die Entsendung Ladislaus Barbulis zum Regierungskommissar für den Komitat Torda-Aranjos zurückgezogen.

Ernennungen. Der k. ung. Unterrichtsminister hat die supplirenden Lehrerinnen Emma Erödi und Gisela Nagy geb. Fozja zu ordentlichen Lehrerinnen an der Kronstädter Staats-Elementarschule ernannt.

Bestätigung. Der k. ung. Ackerbauminister hat die Sagenen des Verbandes der Landwirte in Kadacs, Remos, Atyha, Matissalva, Oskand und Barabas mit der Einreichungsklausel versehen. Die Kronstädter Advokatenkammer hat den Rechtsanwalt Dr. Karl Kólczy, mit dem Sitze in Kronstadt, in ihr Advokatenverzeichnis aufgenommen.

Aus Klausenburg wird vom 24. d. gemeldet: Hier herricht große Erregung. Die Unversitätsjugend empfing heute nachts den Ackerbauminister Baron Artur Feilich, der mit dem Nachtschneitzuge eintraf, auf dem Perron des Bahnhofes mit stürmischen Abgüssen. Vorgefem wurde der Rektor der Klausenburger Universität nach Budapest berufen. Der Rektor lehrte gestern abends hiesig zurück und richtete an die Studenten eine kalmernde Rede, in welcher er ankündigte, daß die Universität im Falle der Fortsetzung der Unruhen gesperrt wird.

Aus Gischerda wird vom 24. d. gemeldet: Der Regierungskommissar Georg Saarp ist, von vier Kompagnien Infanterie, zwei Eskadronen Ujaren und einer Abteilung Gendarmen begleitet, heute hier eingetroffen und hat seine in der Gendarmeriekaserne eingerichtete Wohnung bezogen. Die Ruhe wurde nicht gestört. Der Wohlhabensauschüß hat beschlossen, in der am 26. d. stattfindenden Generalversammlung den Antrag zu stellen, daß die freiwillig gezahlten Steuern an den Staat abgeliefert und den freiwillig sich meldenden Rekruten die Eintrittsjertifikate verabsolgt werden mögen. Der Ausschüß rechnet hierbei auf den Patriotismus der Bürger und hofft, daß niemand freiwillig Steuer zahlen, noch einrücken werde.

Verurteilungen. In Kózdibasarhely verurteilte das Geschworenengericht den Michael Gijly, der am 30. September v. J. den Sigmund Matiss erschossen hat, zu zwölf Jahren und sechs Monaten Zuchthaus.

Anfangs vorigen Jahres erschienen in dem romanischen Blatte „Drapelul“ drei Artikel, welche von Aufreizungen gegen die ungarische Nation strotzten. In Folge dieser Artikel wurden deren Verfasser vom Temesvarer Schwurgericht verurteilt, und zwar Michael Gaspar zu zehn Monaten, Dr. Stefan Petrovits zu sechs Monaten und Doktor Kornel Furka aber zu acht Monaten Staatsgefängnis. Gegen dieses Urteil meldeten jedoch alle drei Angeklagten die Nullitätsbeschwerde an, dieser Tage hat aber die k. Kurie die Nullitätsbeschwerde verworfen und das Urteil des Geschworenengerichtes bestätigt.

Konfiskation. Die Budapester Polizei hat am 23. d. auf Ansuchen des Untersuchungsrichters du jour die jüngste Nummer des „Vesti Hirap“ konfiskiert. Die Konfiskation ist wegen des Leartikels angeordnet worden, in welchem die Staatsanwaltschaft das Delikt der Majestätsbeleidigung erblickt hat. — Der Untersuchungsrichter hat am 24. d. die Konfiskation der am 23. d. abends erschienenen Nummer des „Magyarország“ angeordnet, da die Staatsanwaltschaft in dem Inhalt der Rubrik „A valóság“ das Delikt der Majestätsbeleidigung erblickt hat. Die Polizei hat nach im Laufe der Nacht die Konfiskation durchgeführt.

Die Zemesva Ezegebener E. Regu leidend in da drei Tagen an der Klage führ trachten. Des föntlichen Schlam zur Lieber dem Wahne, Schickal bere war Stark von Gerstl begle alle in milit in die letzte B der obenerwäh

Verfich jereure über d Orjoaver Gro der Delektant jebejer Infant In Ra lagerrunde d Wertheimlaffe Nach den Tab Aus R E v a c s t o h a j ungen Leute Slobak, rih je setzte ihm ein Aus R mit Frau par überfuhr ein d drohenden Me gebracht, eine gereget und e zu traktieren, Menge eben u und seinen Ch davongetragen

Eine S Im Waparr S sammelte sich ein ganzer Tr eine veritabes das Flintenag gaben zahlreie auseinanderst wurde sofort i erschienene nun forderten laut gabeln und u stießen, verba gab den Leute braden das war, und bei gewesens Wäld täschchen; abzugeben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Gefunden worden ist ein Damentäschchen; abzuholen von der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Schüler geschrieben: D Schauplay ein Mittelchalen: Tazen vorber des hiesigen Schule, in der Schulgebet des dielem Vorgeh Professorenför imputiert wur Um den ange Schüler, eine ein und laute Schüler vor de getragen wurde gelegt worden: verständigt wur mache. Zwöit contre. Nach Töröl, die Fe entziehen. Im intervenierte B Sohn des B forberte, sich a die Bglinge de wurde, gemakr berichtet: Ung nachmittags e auch viele Reu lieb. Beim W halten, was e streute. Sech ihrer Einverna

Eine g Kalofoer Ge zwanzig Gese von Raubatten die Kótkunmaj moggans aus reiche Embrüch von etwa 2000

Banun Gendarmerie n die in der lete Kronennoten ü fässige Frau R den Verhafteten beschlagnahm.

Wucher mit Offiziere Folge Anzeig Wucherergehen verurteilt. Die die kön. Kurie beschwerde.

Die Tragödie eines Regimentsarztes. Man schreibt aus Temesvár: In Militärkreisen erregt das tragische Schicksal des Szegediner k. u. k. Regimentsarztes Johann Stark allgemeine Teilnahme. Regimentsarzt Stark wurde an hochgradigem Verfolgungswahn leidend in das Temesvárer Garnisonsspital gebracht. Stark hatte vor drei Tagen an das Regimentskommando ein Schreiben gerichtet, in welchem er Klage führt, daß ihn böse Menschen verfolgen und nach dem Leben trachten. Deshalb bitte er das Kommando, ein Bataillon zu seinem persönlichen Schutze zu kommandieren. Man beobachtete nun Stark und kam zur Überzeugung, daß er an Verfolgungswahn leide. Er lebt in dem Bataillon, das sein Vater vergiftet wurde und man ihm dasselbe Schicksal bereiten wollte. Auf der Reise von Szegedin nach Temesvár war Stark von einem Major, einem Oberleutnant und vom Regimentsarzt Gersl begleitet. Bemerkenswert ist, daß Regimentsarzt Stark, der nicht allein in militärischen, sondern auch in Zivilkreisen sehr beliebt war, bis in die letzte Zeit seinen Dienst mit der größten Pünktlichkeit erfüllte; erst der oben erwähnte Brief gab Anlaß zu seiner Suspendierung vom Dienste.

Verchiedenes. Dieser Tage haben sich mehrere rumänische Detachements über die ungarische Grenze geschickt. Sie wurden teils der Dejvarer Grenzhauptmannschaft wegen Grenzübertretung bestraft. Zwei der Detachements sind nach Ungarn zurückgeführt; sie wurden in das Karaneseber Infanterieregiment Nr. 43 eingereiht.

In Kavaranaßfalva (Komitat Krassó-Szolnok) wurde in die Holzlagerräume der Firma Baier & Söhne und Biach eingebrochen. Die Wertgegenstände wurden aufgefunden und der Inhalt von 6000 Kr. geraubt. Nach den Tätern wird recherchiert.

Aus Kozsény wird geschrieben: Der Oxtinaer Landwirt Johann Svaco hat bei der Hochzeit seines Schwagers die ungeliebten erdhienenen jungen Leute hinausgewiesen. Einer von diesen, ein unbekannter junger Slovák, ist jedoch dem Svaco mit sich auf den dunklen Flur und versteckte ihm einen irdischen Pfeffer in die Lunge.

Aus Rom wird vom 24. d. gemeldet: William Vanderbilt mit Frau passierte mit seinem Automobil das Dorf Pondera und überfuhr ein fünfjähriges Kind. Sofort wurde das Automobil von einer drohenden Menschenmenge umgeben, gegen die Vanderbilt, aus der Fassung gebracht, einen Revolver erhob. Dadurch wurde die Menge noch aufgeregter und entriß ihm die Waffe. Einige begannen ihn mit Faustschlägen zu traktieren, so daß er mit seiner Frau in einen Laden flüchtete, den die Menge eben stürmen wollte, als Carabinieri erschienen und Vanderbilt und seinen Chauffeur verhafteten. Das Kind hat eine schwere Kopfverletzung davongetragen.

Die Wildschützenrevolte. „Arabi Közlöny“ meldet folgendes: Im Kagarer Walde, welcher zur Domäne des Erzherzogs Josef gehört, versammelte sich unlängst nahe der Gedächtniskapelle des Erzherzogs Ladislaus ein ganzer Trupp von Wildschützen, wohl fünfzig Mann stark, und begann eine veritable Treibjagd auf das Edelwild des berühmten Reviers. Auf das Flintengeknatter eilten aus der Ferne einige Forstjäger herbei und gaben zahlreich Schüsse auf die ungeliebtenen Jagdgäste ab, die sofort auseinanderstoben, doch gelang es, einen von ihnen festzunehmen. Dieser wurde sofort ins Gemeindefaß geführt und dort eingesperrt. Am 24. d. erschienen nun vor dem Gemeindefaß etwa dreißig Wildschützen und forderten laut die Freilassung ihres Genossen; da sie sämtlich mit Gewehren und Äxten bewaffnet waren und gefährliche Drohungen ausstießen, verbarrikadierte man im Gemeindefaß Tore und Fenster und gab den Leuten keine Antwort. Dies erbitterte sie noch mehr; sie erbrachen das Tor, drangen vor den Arrest, wo der Gefangene eingesperrt war, und besetzten diesen, nachdem sie den einzigen Wächter, der vergebens Widerstand zu leisten versuchte, entworfen und durchgeprügelt hatten; dann entfernten sie sich mit dem freigemachten Kameraden unter großem Triumphgeschrei. Der Fall wurde sofort der Gendarmerie in Risjend gemeldet, wo wo sich die gesamte Mannschaft nach Nagy brag, die noch am selben Tage die Haupttrüffel führer verhaftete. Die weitere Untersuchung ist im Zuge.

Schülerdemonstrationen. Aus Szegedin wird vom 24. d. geschrieben: Heute nachmittags war der Platz vor der Koffuthstatue der Schaulplatz einer großen Demonstration der Schüler sämtlicher hiesigen Mittelschulen. Die Demonstration wurde von den Schülern seit mehreren Tagen vorbereitet. Zu Beginn dieser Woche verabredeten sich die Röglinge des hiesigen Gymnasiums, der Oberrealschule und der höheren Handelsschule, in dem zu Beginn des täglichen Unterrichtes vorgeschriebenen Schulgebet den König nicht zu erwähnen. Ein hiesiges Blatt hat von diesem Vorgang der Schüler Kenntnis erhalten und richtete gegen die Professorenkörper der betreffenden Anstalten heftige Angriffe, indem ihnen imputiert wurde, daß sie von dem Vorgang der Schüler Kenntnis hatten. Um den angegriffenen Professoren Genußung zu geben, beschloßen die Schüler, eine Demonstration zu veranstalten. Sie leiteten eine Sammlung ein und kauften einen Kranz. Heute nachmittags 5 Uhr erschienen die Schüler vor der Koffuthstatue, wo patriotische Gedichte und Lieder vorgelesen wurden und der Kranz auf den Sockel des Monuments niedergelegt worden ist. Stadthauptmann Rainer, der von der Demonstration verständigt wurde, verfügte, daß die Polizei der Kundgebung ein Ende mache. Zwischen den Schülern und der Polizei kam es zu einem Rencontre. Nach mehreren vergeblichen Versuchen gelang es dem Polizeiführer Lördl, die Fahne, mit welcher die Schüler erschienen waren, diejen zu entreißen. Im Handgemenge wurde die Fahnenstange gebrochen. Schließlich intervenierte der Professor der Handelsschule Ferdinand Ditroi — ein Sohn des Budapest Theaterdirektors —, indem er die Schüler aufzuforderte, sich zu entfernen. Wie verlautet, sollen die Schüler, namentlich die Röglinge der höheren Handelsschule, wo die ganze Bewegung organisiert wurde, gemaskiert werden. — Aus Bressburg wird vom 24. d. M. berichtet: Ungefähr zweihundert Mittelschuljünglinge veranstalteten heute nachmittags eine Demonstration durch die Stadt, welchem sich auch viele Reugierige anschlossen. Die Demonstranten sangen das Koffuthlied. Beim Maria Theresia-Denkmal wollte einer eine patriotische Rede halten, was aber die Polizei verhinderte, die die Demonstranten zerstreute. Sechs Röglinge wurden wegen Ungehorsamkeit verhaftet, nach ihrer Einvernahme aber wieder freigelassen.

Eine gefährliche Räuberbande. Am 24. d. wurde in das Kallocser Gefängnis der Zigeunerhauptling Ludwig Kosompar mit zwanzig Genossen eingeliefert. Die gefährliche Bande hat eine ganze Reihe von Raubthaten auf dem Gewissen; so hat sie vor einigen Wochen die Kallunmajer Bahnstation, dann in Fegyeshaza mehrere Eisenbahnwaggons ausgeraubt und dieser Tage auf den Reckesmetzer Teigen zahlreiche Einbrüche verübt. Bei den Zigeunern sind Gegenstände im Werte von etwa 2000 Kr. vorgefunden worden.

Banknotenfälscher. Aus Szatmar wird gemeldet, daß die Gendarmerie nach langen Recherchen die Banknotenfälscher verhaftet hat, die in der letzten Zeit das ganze Komitat mit gut nachgemachten Fünzig-Kronennoten überschwemmt. Es sind dies die in Dragomercsaba ansässige Frau Andreas Mihaly und Abraham Huz in Petrova. Bei den Verhafteten wurden Notenpressen und eine große Anzahl von Fälschutaten beschlagnahmt.

Wucher. Leopold Diamant, der mit Vorliebe seit Jahren nur mit Offizieren Wuchergeschäfte macht, wurde vom Strafgerichtshof in Folge Anzeigen des Majors-Oberleutnant Grwin von Bács wegen Wuchervergehens zu drei Monaten Gefängnis und 1000 Kr. Geldstrafe verurteilt. Die Budapest königliche Tafel bestätigte dieses Urteil und die kön. Kurie verwarf die gegen dieses Urteil überreichte Nichtigkeitsbeschwerde.

Auswanderungswesen. Aus Trencsin wird gemeldet, daß die Auswanderung im Komitat noch immer um sich greift. Im letzten Halbjahre wurden 1219 Individuen, deren großer Teil arbeitsfähig und militärfähig ist, Reisepässe ausgefolgt.

Ein blutiger Fall. Aus Szatmar wird berichtet: In Szatmar fand dieser Tage ein Fälschungsfall statt, bei welcher Gelegenheit die dortigen Burshen mit denjenigen aus den benachbarten Ortlichkeiten in eine Schlägerei gerieten. Bald wurden die Messer gezogen und die Folge war die schwere Verwundung von zehn Burshen, von denen zwei am nächsten Tage starben.

Auszeichnung eines ungarischen Gelehrten. Die Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte, deren Zier und Stolz einst Rudolf Virchow war, hat in ihrer Sitzung vom 17. d. untern Landmann Otto Herman zu ihrem korrespondierenden Mitglied gewählt.

Brudermord. Der Landmann Johanna Kramar in Tapio-Sap tötete am 20. d. M. nach kurzem Wortwechsel mit einem einzigen Weibchen seinen blinden Bruder Josef Kramar. Der Täter wurde von Gendarmen dem Gefängnis für den Bester Landbezirk eingeliefert. Untersuchungsrichter Dr. Aczél ordnete die Untersuchung und die Untersuchungshaft gegen Johanna Kramar an.

Die erste Herzkin in Kroatien. Banus Graf Bejačekovich hat der Frau Dr. med. Karolina Milobar das Recht verliehen, die ärztliche Praxis in Kroatien auszuüben. Frau Dr. Milobar hat ihre Studien vor sechs Jahren an der Züricher Universität absolviert und dann als Assistentin an Berliner Spitalern gewirkt. Ihre Praxis wird sie bereits Anfang März eröffnen; sie wird in Agram als Spezialarzt für Frauenkrankheiten, sowie Magen- und Darmheilkunde tätig sein.

Ein Artilleriehauptmann als Deitreur und Betrüger verfolgt. Das Amtsblatt der „Wiener Zeitung“ enthält die nachstehende Erinnerung: „Josef Rosenzweig Ehler v. P.owacht. Vom Garnisongericht zu Agram wird der Hauptmann Josef Rosenzweig Ehler v. P.owacht des Korpsartillerieregiments Prinz von Lobkowitz Nr. 13, welcher nach Ablauf eines fünfjährigen Urlaubs am 5. Dezember v. J. in seine Garnison Mirovec bei Samobor nicht eingerückt, sondern seitlich flüchtig geworden ist, und der der Verbrechen der Desertion, der Veruntreuung und des Betrugs beschuldigt wird — vorgeladen, sich vor dem über ihn angeordneten Kriegsrechte binnen 90 Tagen von Kundmachung dieses Ediktes anzugeben, umso gewisser zu stellen, als im Falle seines Nichterscheins gegen ihn als einen Angehörigen nach dem Geleze verfahren und die Verhandlung und Urteilsfällung in seiner Abwesenheit erfolgen würde.“

Erdbeben. Die Wiener Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik meldet: Am 23. d. M. fand ein Fernbeben statt. Anfang 4 Uhr 29 Minuten nachmittags, Maximum 5 Uhr 7 Minuten. Ende nach 5 Uhr 30 Minuten. Maximalausschlag 4 Millimeter. Herdbifanz über 10.000 Kilometer.

Die Leiche im Dürrofen. Aus Wiener-Neustadt wird gemeldet: Am Raach bei Hlegny wurde der seit zwölf Tagen abgängige Zimmermeister Johann Schjehnhosen aus Trattenbach in Dttal im Dürrofen des Herrn Michael Wagner tot aufgefunden. Eine Gerichtskommission nahm den Leichnam auf und ließ die Leiche obduzieren.

Unfälle. Man schreibt aus dem Oberengadin: Zwei Samadener Wintergäste, die jeden Tag eine Ski-Tour zu machen pflegten, sind am 19. d. M. beim Abstieg von der Diavolezzahöhe zur Isola-Perla oberhalb des Gletschers von einer Lawine überrollt worden. Der vorangegangene Skifahrer, Herr H. Golsmann aus Langenberg bei Barmen, wurde verschüttet und ist ohne Zweifel tot. Sein Begleiter begab sich zu Tal und veranlaßte die Entsendung einer Rettungsexpedition. 24 Stunden nach dem Unglück war Golsmann noch nicht wiedergefunden. Es gehen jetzt überall Laminen nieder, so daß vor dem Betreten steiler Hänge nicht genug gewarnt werden kann.

Aus Foggia wird berichtet: In Carpino veranlaßten starker Sturm und Wolkenbrüche den Einbruch von fünf Häusern. Soldaten besorgten die Räumungsarbeiten; schon in den ersten Stunden wurden vier Tote und drei Schwerverletzte gefunden.

Die Mutter ermordet. Der 17jährige Amissschreiber Kurt Daniz feuerte in Danzig auf seine Mutter, welche ihm wegen seines schlechten Lebenswandels Vorwürfe machte, aus einem Revolver vier Kugeln ab, wovon zwei den Kopf, zwei die Brust trafen. Die Frau stürzte tödlich verletzt zusammen. Daniz gestand, die Tat aus Verzweiflung begangen zu haben, da er sich Unterthelie im Amte zuschulden kommen ließ.

Eine schredliche Mordtat verübte, wie aus Hannover gemeldet wird, der Weingärtler Otto Schmidt in Loh. Er ermordete seine aus Frau, Kind und Schwiegermutter bestehende Familie und verlegte seine Schwägerin und zwei Nachbarn tödlich. An dem Aufkommen der letzten drei Personen wird gezweifelt. Der sechsfache Mörder ist flüchtig.

Misstände. Die Ortsbewohner der Gemeinde Putzof bemängelten sich kürzlich aller als Diebe bekannten Gemeindefrauen, etwa 500 an der Zahl, zwangen sie, das Gelübde abzulegen, daß sie nicht mehr stehlen würden. Einer der Diebe, der sich weigerte, der Aufforderung Folge zu leisten, wurde von den erbitterten Bauern auf der Stelle mit Knütteln erschlagen.

Der eine Abteilung Matrosen führende Leutnant Putjatin wurde, als er im Walde drei dort angegriffene Männer vernahm, von einem derselben durch zwei Schüsse schwer verwundet. Die Matrosen schossen den Mann nieder.

Fünf Personen erbeuteten am 23. d. die Kasse eines Wilnaer Geschäftshauses, indem sie das Personal mit Revolvern und Bomben bedrohten. Sie schleuderten eine Bombe auf die Straße, wodurch zwei Personen verwundet wurden. Die Täter sind entkommen.

Petersburger „Koslanzeiger“ Depeschen melden: Ein großer Semonitionsprozeß steht bevor. Es handelt sich um die Fälschung von Dokumenten über Frachten, die während des Krieges als Kriegsendungen befördert wurden. Auch die Note-Kreuz-Gesellschaft wird sich deswegen verantworten müssen, da unter ihrer Flagge angeblich ebenfalls Privatfrachten befördert wurden.

Vadeordnung im Volkssbad der Hermannstädter allgemeinen Sparsassa Mühlgasse Nr. 4:
 Dienstag: Wannen, Brause, Motorwellen- und Kurbäder von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends für beide Geschlechter. Badearzt ordnet von 3 bis 4 Uhr nachmittags. Schwimmbälle und Schwimmmunterricht von 7-8 Uhr früh für Herren, 8 Uhr früh bis 11 Uhr vormittags für Damen, 11-2 Uhr mittags für Herren, 2 Uhr mittags bis 7 Uhr abends für Militär. Dampf- und Heißluftbad von 7 Uhr früh bis 12 Uhr mittags für Herren, 3 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends für Damen.

Volkswirtschaft.

Fälschung von Agrrikulturprodukten. Die Mängel des Gelezes über die Fälschung von Agrrikulturprodukten treten im praktischen Leben immer mehr zu Tage. Demzufolge hat — wie „M. N.“ meldet — das Ackerbauministerium die Revision dieses Gelezes beschlossen und die betreffende Fachsektion beauftragt, die entsprechenden Vorbereitungen zu treffen.

Schon bisher wurde ein großes Datenmaterial über die verschiedenartigen Fälschungsmethoden gesammelt. Ein wesentliches Hindernis der Durchführung des Gelezes bildet die Indolenz der Provinzialbehörden. In den meisten Orten sind die Gemeindevorsetzung und die Polizei hin-

sichtlich des Gelezes über das Verbot der Fälschung von Lebensmittelgänzlich unorientiert. Das neue Geleze wird die Bestimmungen enthalten, daß die Urteile gegen Lebensmittelfälscher auf deren Kosten in den Zeitungen publiziert werden sollen. Hierdurch werden die Fälscher an den Pranger gestellt und ihnen die Wiederholung dieses Vergehens verleidet. Um noch vor der Fertigstellung des neuen Gelezes tüchtig abzuholen, werden die leitenden Grundzüge des zu schaffenden Gelezes in der Form einer Verordnung den Verwaltungsbehörden und den Interessenten hinausgegeben werden.

(Eingekendet.)

Dr. Richters Liniment Capsici comp. (Anker-Pain-Ex-peller) ist zu einem wahrhaft volkstümlichen Hausmittel geworden, das in vielen Familien seit mehr als 36 Jahren stets vorrätig gehalten wird. Bei Rückenschmerzen, Hüftweh, Kopfschmerzen, Gicht, Rheumatismus u. s. w. haben sich die Einreibungen mit dem Anker-Liniment stets als schmerzstillend erwiesen, auch bei epidemischen Krankheiten, wie Cholera und Brechdurchfall sind Einreibungen des Unterleibs stets sehr vorteilhaft gewesen. Dieses vorzügliche Hausmittel ist auch mit gutem Erfolg bei Influenza als Einreibung angewendet worden und wird zum Breie von 80 G., Nr. 1.40 und 2.— in den meisten Apotheken vorrätig gehalten, doch verlange man beim Einkauf stets ausdrücklich: „Richters Anker-Liniment“ (Anker-Pain-Ex-peller) und siehe nach der Schutzmarke „Anker“ und den Namen „Richter“ und nehme nur Originalflaschen an.

Telegramme.

Budapest, 26. Februar. Der gestrige Tag verlief im ganzen Lande ruhig. An einigen Orten fanden geschlossene Versammlungen statt.
Budapest, 26. Februar. Der königliche Kommissär Rudnany ist an Influenza erkrankt.
Budapest, 26. Februar. Die Schauspielerin Kornelia Prielle ist gestorben.
Budapest, 26. Februar. Gestern wurden 7 Blätter konfisziert, weil sie die Rede Polonyis publizierten, welche eine Majestätsbeleidigung enthielt.
Budapest, 26. Februar. Die Gerüchte über die Verpachtung des Tabakmonopols sind unwahr.
Budapest, 26. Februar. Wie verlautet, ist von morgen ab die Kolportage der Blätter in ganz Ungarn verboten.

Witterungsbericht.

Hermannstadt, 25. und 26. Februar.

7 Uhr	Luftdruck in Milli-metern (Monats-mittel 725.7)		Temperatur nach Celsius	Temperatur-Maximum und Minimum vom Vortage		Wind-Richtung	Niederschlagshöhe vom Vortage in Millimeter
	heutiger	Differenz vom Vortage		SSO	NNO		
morgens	718.5	-2.1	+1.8	+8.0	+1.0	SSO	0
abends	729.3	+4.8	+1.2	+7.5	+1.0	NNO	0

Fremdenliste

Hotel Kaiser. Szigler, Eugl, Hügl, Goldarbeiter, Waldmann, Prager, Bedal, Redinger, Köbinger, Kaufleute, von Wien; Kraus, Groß, Fied, Kaufmann, Kaufleute, Remény, Beamter, Dr. Fajos, Oberamtsinspektor, von Budapest; Bachwald, Kaufmann, von Brauman; Pollak, Kaufmann, von Temesvár; Fried, Kaufmann, von Nagos; Schmitz, Kaufmann, von Prag; Kulik, Hauptmann, von Gitschelsbad; Hammer, Diskont, von Wödingen; Dr. Blaga, Professor, von Kronstadt; Weis, Beamter, von Mühlbad; Horv, Dakt, Privatier, von Klausenburg; David samt Frau, Magistratsrat, von Brees; Magyari, Beamter, von Fogaras; Fischer, Baumkulturbesitzer, von Nagy-Enyed; Dr. Jancu, Arzt, von Zalambak.
 Hotel Neuhörsler. Fieger, Oberleutnant, von Medialsch; Wellner, Ingenieur, von Kütös; Prátsch, Privatier, Facurar, Mühlbesitzer, von Neumarkt; v. Baum, Generalstabschef, von Kronstadt; Löbl, Kaufmann, von Temesvár.
 Hotel Vörsler. Bognar, Kaufmann, von Budapest; Bretner, Schneider, Lutsch, Kaffier, Maurer, Hotelier, von Knetels; Bodnar samt Frau, Komitars-oberarchivar, Robinger, Privatier, von Fogaras; Bulcu samt Familie, Grundbesitzer, von M. Vagocsa; Brinck, Güterverwalter, von V. Czerna; Kesch, Musiklehrer, von Karlsburg; Georg, von Sibereyfalva; Schmidt, Notar, von Doborta; Simescu, Kaufmann, von Rimnik; Martini, Rektor, von Seiden.

Stadtheater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer.
 Dienstag den 27. Februar 1906:
 VIII. Abonnement. 1. Vorstellung.
Charleys Tante.
 Schwank in 3 Akten von Thomas Brandon.
 Kassaöffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr abends.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effektenkurs

vom 24. Februar.

4 1/2-%ige ung. Goldrente	114.—	1860-er Lose	160.—
4 1/2-%ige „ Kronrente	95.50	Deffere-ungarische Bankaktien	162.—
3 1/2-%ige „ „	86.25	Ungarische Kreditaktien	790.—
4-%ige Grundentl.-Obligationen	96.—	Deffere-ungarische Kreditaktien	672.75
Kroatisch-slav Grundentl.-Obligat.	96.50	Deffere-ungar. Staatsbankaktien	673.25
Ungarische Prämienlose	215.—	20 Frankenhilfe	19.09
4-%ige Teilsregulierungslote	161.—	Deutsche Reichsmark	117.321/2
4-%. te. steuerf. Kronrente (Mai)	99.75	London a vista	240.50
4-%. te. Silberrente (Jan.)	100.75	Paris a vista	95.621/2
4-%ige Deffere Kronrente	118.—	R. u. f. Dufaten	11.35
4-%ige „ „	100.—	20 Mark	23.45
4-%ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt VII. Emission	97.50	allgemeinen Sparkasse V. Emission	99.—
4-%ige „ „	101.—	allgemeinen Sparkasse V. Emission	99.—
4 1/2-%ige „ „ „	101.—	allgemeinen Sparkasse V. Emission	99.—
5-%ige „ „ „	102.—		

Wiener telegraphischer Börsen- und Effektenkurs

vom 24. Februar.

4 1/2-%ige ung. Goldrente	113.65	3 1/2-%ige österr. Investitionskente	91.25
4 1/2-%ige „ Kronrente	91.60	1860-er Lose	156.65
3 1/2-%ige „ „	86.20	Deffere-ungarische Bankaktien	163.30
4-%ige Grundentl.-Obligationen	95.70	Ungarische Kreditaktien	789.—
Kroatisch-slav Grundentl.-Obligat.	98.25	Deffere-ungarische Kreditaktien	670.—
Ungarische Prämienlose	216.25	20 Frankenhilfe	19.11
4-%ige Teilsregulierungslote	159.—	Deutsche Reichsmark	117.30
4-%. te. steuerf. Kronrente (Mai)	99.90	London a vista	240.47
4-%. te. Silberrente (Jan.)	99.90	Paris a vista	95.65
4-%ige Deffere Kronrente	118.30	R. u. f. Dufaten	11.35
4-%ige Deffere Kronrente	100.05	Italienische Lire	95.65
4-%ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt VII. Emission	97.50	allgemeinen Sparkasse V. Emission	99.—
4-%ige „ „	101.—	allgemeinen Sparkasse V. Emission	99.—

Hermannstädter Wägenplatzkurs

vom 26. Februar.

Dufaten	Kauf	Verkauf	100 Mari (Gold)	Kauf	Verkauf
100 Mari (Gold)	11.34	11.34	100 Mari (Gold)	117.—	117.50
100 Mari (Noten)	94.20	94.61	100 Mari (Noten)	117.—	117.50
100 Mari (Noten)	93.20	94.20	100 Mari (Noten)	19.04	19.12
100 Mari (Noten)	21.50	21.70	Rubel (Noten)	250.—	251.50
100 Mari (Noten)	28.84	24.01	Rubel (Silber)	244.—	246.—

Wilhelm Fabritius

Teilhaber der Firma Gebrüder Fabritius, Mitglied der Komitats- und Stadtvertretung, der größeren Gemeindevertretung der evangelischen Kirchengemeinde A. B. und des Aufsichtsrates der hiesigen Bodenkreditanstalt

vollendete nach langem schweren Leiden, im Alter von 56 Jahren, am 25. d. M., nachmittags 2 Uhr, seine von aufopfernder Liebe und Sorge für das Wohl seiner Familie, von unermüdlichem Fleiße und strenger Gewissenhaftigkeit in der Ausübung seiner Berufs- und Amtspflichten erfüllte Laufbahn.

Was sterblich an ihm war, wird Dienstag den 27. d. M., nachmittags 3 Uhr, aus der Kapelle des evangelischen Friedhofes N. B. im Familiengrabe zur ewigen Ruhe bestattet werden, wozu alle Verwandte, Freunde und Bekannte des teuren Verstorbenen hienit höflich eingeladen werden.

Hermannstadt, den 26. Februar 1906.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Kondolenzbesuche werden höflich verboten.

Sollte jemand aus Versehen die ausgegebene Karte nicht erhalten haben, so wolle dies als gesiehene Nachricht angenommen werden.

Herzlich kondolenzbesuchende Leichenbestattungs-Unternehmung des Wilhelm Komers, Elisabethgasse 53.

Sz. 1651/1906. alisp.

[173] 1-1

Pályázat.

Szebenvármegye nagyszobeni járásában előléptetés folytán megíresedett és a X. fizetési osztályba sorozott járásorvosi állásra pályázatot hirdetek.

Felhívom mindazokat, kik ezen tiszti állást elnyerni óhajtják, hogy az 1883. évi I. t.-cz. 9. §-ában előírt minősítéseket, valamint a 80099/1893. sz. alatt kibocsátott belügyministeri szabályrendelet 22. §-a értelmében a tiszti orvosi vizsga sikeres letételét igazoló okmányokkal felszerelt pályázati körvényeiket Szebenvármegye főispánjához czimezve, a 125000/1902. B. M. sz. V. U. Sz. 3-5. §-ában előírt módon hozzám 1906. évi márczius hó 22-éig bezárlag anyyival is inkább nyújták be, mivel a későbbben beérkezett vagy kellően fel nem szerelt körvények figyelembe vételni nem fognak.

Oly pályázók pályázati kérvényei, kik még végleges vármegyei vagy állami szolgálatban nem állanak, a minősítést igazoló okmányokon kívül még az erkölcsi előéletüket és eddigi alkalmaztatásukat igazoló hatósági és az ép testalkatukat és kifogástalan egészségi állapotukat igazoló tiszti orvosi bizonyítványokkal és születési bizonyítványokkal is felszerelendők.

Nagyszoban, 1906. február hó 19-én.

Reissenberger Gusztáv s. k., alispán.

Amerik. Buchführung

lehrt gründl. durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Katalogprospekt. H. Frisch, Büchereiperte, Zürich 52 (Schweiz).

Technikum Jümenau

Höhere technische Lehranstalt f. Maschinenbau u. Elektrotechnik. Abteilungen f. Ingenieure, Techniker u. Werkmeister. Große Fabrikwerkstätten f. praktische Ausbildung. Volontär, Staatl. Prüf.-Komm. Ausländer zugelassen. Prosp. gratis.

Liniment. Capsici comp., Anker-Pain-Expeller

Es ist ein althergebrachtes Hausmittel, das seit mehr als hundert Jahren als zuverlässige Einreibung bei Gicht, Rheumatismus und Entzündungen angewendet wird. Warnung: Wunderverweigerer Nachahmungen wegen sei man beim Einkaufe vorsichtig und nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke Anker und dem Namen Hyster an. — Zum Breiten von 80 h., K. 1.40 und K. 2.— vorzuzug in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei Josef von Zsch, Apotheker in Budapest. Dr. Hyster's Apotheke zum „Goldenen Säuer“ in Prag Elisabethstraße Nr. 5 neu. Versand täglich.

Sorgenfreies

Familienglück garantiert das illustrierte Buch über zu viel Kinderlegen. Mit mehreren Tausend Dankschreiben, discret gegen 90 h., in ung. Briefmarken oder Postanweisung von Frau Anna Kampa in Berlin SW 262, Lindenstrasse 50.

In einem vierjährigen Mädchen suche ich ein intelligentes nur deutsche Gespielin.

Nähere Auskunft gibt B. Ment, Dés.

Gesucht wird ein verlässlicher Berrechnungswirt mit etwas Kautiou für das Gasthaus Elisabethgasse Nr. 68.

Lassnitzhöhe bei Graz, Station Lassnitz der Staatsbahn. Int. Tel. 465. Heilanstalt.

Winterstation. Sommerfrische. Das ganze Jahr geöffnet. Für Nerven- und interne Kranke. Erholungsbedürftige jeder Art; ständiger Arzt; reiche Curmittel. Wasser, elektr., Lichttherapie, Massage, Diät., Terrain-, Inhalationscuren etc. Winter- und Sommersport, Bewegungsspiele im Freien, Arbeiten im Garten und in der Landwirtschaft. Leitender Arzt: Primararzt Dr. Ed. Miglitz. Prospekte durch die Verwaltung.

Fahrkarten nach Amerika

Königl. Belgische Postdampfer der Red Star Linie. Abfahrt jeden Samstag von Antwerpen direkt nach New-York und zweimal monatlich von Antwerpen nach Canada. erste Klasse neue Dampfer, schnelle Fahrt, gute Verpflegung. Auskunft erteilt franco und gratis die RED STAR LINE, Wien, Wiedner Gürtel 20.

5 Kronen und mehr per Tag Verdienst. Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft.

Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung thut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit.

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft Thos. H. Whittick & Co., Budapest, IV., Havas-utca 3-68. Prag, Petersplatz 7-68.

Wohnung 2 Cassenzimmer, Küche, Speis, Keller etc., mit Wasserleitung im Hofe, per 1. April zu vermieten Langgasse Nr. 11.

Für eine Gutsbesitzer-Herrenfamilie in der Mezősek (Klausenburger Komitat) wird zu drei kleinen Kindern

ein deutsches Mädchen aus guter Bürgerfamilie gesucht.

Die Bezirkskrankenkasse sucht in der Unterstadt eine größere Realität eventuell Baugrund.

Schriftliche Angebote werden im Amtskolale Schmiedgasse 15 entgegengenommen.

Ein Garten gelegen unter der Promenade, zu verkaufen. Eine Wohnung am Kleinen Ring mit oder auch ohne Möbel, drei Zimmer und Küche, eventuell vier Zimmer ohne Küche, zu vermieten. Näheres bei Frau Jahn Söhne, Reispargasse Nr. 2.

Dankbarkeit veranlaßt mich, gern und frohlos allen Cungen- und Haisleidenden mitteilen, wie mein Sohn durch ein einfaches, billiges und erfolgreiches Naturprodukt von seinem langwierigen Leiden befreit wurde. K. Baumgard, Gutsbesitzer in Wender bei Carlshab.

AVIS! Von Herrschaften abgelegte Herrenkleider, wie auch Offiziersuniformen und Goldschmüre kaufe ich zu den höchsten Preisen. Da ich hier in Hermannstadt nur auf der Durchreise bin und bloß 4-5 Tage verbleibe, so bitte ich, mich sofort mittelst Korrespondenzkarte zu verständigen. Adresse: Pinkas Graumann, „Hotel Habermann“, Hermannstadt.

Herdfabrik H. Koloseus, Wels (Oberösterreich)

empfehle ihre unübertroffenen Herde in Eisen, Email, Porzellan und Majolika, mit Unterbrennvorrichtung, für jeden Kamin geeignet, Gaskocher, Gasherde und kombinierte Gas- u. Kohlenherde, Hotel- u. Restaurations-Herde. Kataloge kostenlos.

Das Uhren-, Juwelen-, Gold- und Silberwarengeschäft der Firma Julius Erös wird Donnerstag den 1. März 1906 wieder eröffnet.

Seimische Industrie!

Die seit Uebernahme des Betriebes seitens der Siebenbürger Vereinsbank neu eingerichtete und mit den modernsten Maschinen versehene „Erste siebenbürgische Stearinkerzen- u. Seifen-Fabrik“ liefert alle Gattungen Stearinkerzen, sowie als besondere Spezialität vollkommen neutrale Waschseifen, echtes Seifenpulver und diverse andere Seifensorten in so vorzüglicher Qualität, daß dieselben ruhig mit jedem, auch ausländischen Konkurrenzprodukt den Vergleich aushalten können. Wir empfehlen daher den Bezug dieser durch ihre Güte und Preiswürdigkeit sich auszeichnenden heimischen Erzeugnisse. Erste siebenbürgische Stearinkerzen-Fabrik.

Oh jaja! Bei Husten, Heiserkeit u. Verschleimung wirken rasch und sicher Egger's Brust-Pastillen, schmecken vorzüglich und beeinträchtigen den Appetit nicht. Per Karton 1 Krone und 2 Kronen. Probekarton 50 Heller. Haupt- und Versandt-Depot: „REICHSPALATIN“-APOTHEKE, Budapest, VI., Váci-körút 17. In Hermannstadt zu haben in den Apotheken: Czippott Stefan, Fabritius Guido, Molnar J. C., Müller Karl, Pissel Karl, Rummel E., Teutsch August; in Müllsbach in den Apotheken: Ludwig Binder, Wilhelm Lederhölger. Egger's Brust-Pastillen haben mich rasch befreit!

DAMPFDRESCHEGARNITUREN von 2 1/2 bis 12 Pferdestärken, BENZINMOTORE, DAMPFSTROHPRESSEN, Mähmaschinen und sonstige landwirtschaftliche Maschinen

liefert in neuester Konstruktion und bester Ausführung die GENERALVERTRETUNG DER MASCHINENFABRIK DER KÖN. UNG. STAATSEISENBAHNEN BUDAPEST, V., Váci-körút 32. Vertreter: Leo Wessel, Kolozsvár, Hotel New-York.